

„Wir teilen die Bedenken der Stadt Zwiesel“

Auch Grafenau, Freyung, Waldkirchen und Spiegelau sehen große Lücken im Konzept zur Neustrukturierung der Nationalparkregion

Grafenau. Die Neustrukturierung der Nationalparkregion sorgt für Zündstoff – das haben die Berichte der letzten Zeit ja schon gezeigt. Dass Zwiesels Bürgermeister Franz-Xaver Steininger mit seiner kritischen Meinung zur vorgeschlagenen Neustruktur alleine dasteht, das wollen die großen Tourismusgemeinden im Landkreis Freyung-Grafenau so nicht stehen lassen: „Wir haben dieselben offenen Fragen wie der Kollege und solange diese nicht beantwortet sind, können wir auch kein positives Signal geben“, sagt der Grafenauer Bürgermeister Max Niedermeier stellvertretend für einige seiner Kollegen.

Man habe sich zusammen mit den Städten Zwiesel, Freyung und Waldkirchen sowie Spiegelau als weiteren Hauptzahler an einen Tisch gesetzt und festgestellt, dass in den großen Touristinformationen viele andere Fragen auftauchen, als in kleineren Gemeinden. „Bei uns werden im Jahr rund 40 Veranstaltungen von der Touristinformation organisiert“, nennt Niedermeier ein Beispiel. Da anzufangen, das Personal aufzuteilen in Personal der Stadt und Personal der GmbH ist unmöglich und auch überhaupt nicht zielführend. Für ihn ist klar: Man hat bei der Erstellung des Konzepts zu viele Einzelinteressen berücksichtigt, sich in der Eigenverwaltung der Touristinformationen verloren und das wichtigste Ziel aus den Augen verloren – die Marketing- und Vertriebschiene sowie eine deutliche Verschlinkung der bisherigen Struktur.

„Wir sind aus dem Zweckverband Nationalparkgemeinden unter anderem deshalb ausgetreten, weil uns das Marketing im Verhältnis zur Umlage nicht effektiv genug war“, bestätigt auch der Freyunger Tourismuschef Christian Kilger. Dass Marketing und besonders Vertrieb jetzt nur eine Nebenrolle in dem neuen Konstrukt spielen sollen, ist auch für ihn unverständlich. „Und solange keine belastbaren Zahlen auf dem Tisch liegen, brauchen wir uns gar nicht näher mit einem Beitritt beschäftigen“, bekräftigt Josef Höppler als Stadtoberhaupt von Waldkirchen. Zu kurz sei die Zeit, in der sich seine Stadt überhaupt erst mit dem Beitritt beschäftige, da müssten erst noch Gespräche geführt werden, damit sich die Zusammenhänge erschließen. Für die Beitrittskandidaten, die jetzt erst dazugestoßen sind, bestehe schließlich keinerlei Zeitdruck.

" Die gemeinsame Werbung einer gemeinsamen Organisation für die gemeinsame Nationalparkregion ist längst überfällig und unabdingbar, aber einige wenige Probleme personalrechtlicher, steuerlicher und förder technischer Art müssen unbedingt vorab geklärt werden, bevor man die vorgeschlagene Infrastruktur verwirklicht." Dies nennt Spiegelaus Bürgermeister Josef Luksch als Ansatzpunkte für eine gemeinsame Lösung, auch um ein "mögliches böses finanzielles Erwachen aller zukünftigen Partner "zu vermeiden.

Auch in Sachen Personalkosten, zum Beispiel beim Gehalt des Geschäftsführers, oder auch bei den angesetzten Einnahmen aus Kooperationen mit Betrieben gebe es noch sehr viel Diskussionsbedarf. Solange die Agentur BTE auf diese inzwischen mehrfach schriftlich gestellten Fragen keine Antworten liefern könne, könne man keine Entscheidung zur neuen Struktur treffen, darüber sind sich die fünf Tourismushauptorte in der Nationalparkregion einig. Dass eine gemeinsame Struktur nötig ist, bleibt dabei unbestritten.